

Während und sich abhängig von den künftigen Verträgen im Osten lösen.

Wie der Brief des Reichsaussenministers an Bonnet nachweist, hat die damalige Regierung Daladier, in der Bonnet den Außenministerposten bekleidete, diese Politik der Verständigung mit Deutschland unter Ausschaltung der öffentlichen Konfliktpunkte bis zum Frühjahr 1939 innegehalten. Der 17. März 1939 zeigt aber die offensichtliche Ablehnung Frankreichs von seiner Zusage. Vom Dezember 1938 bis zum März 1939 haben die englischen Intriganten in Paris gewöhnt, bis es ihnen gelungen war, die Franzosen wieder im englischen Netz zu fangen. Für den Anschluß an die englische Einkreisungspolitik gegen Deutschland verriet die französische Regierung ihre Versicherungen, die sie Deutschland gegeben hatte. Mit wehenden Fahnen ging Frankreich in das Lager der unversöhnlichen Kriegsgegner Deutschlands über. Die Bemängelung, die die Pariser Regierung für ihren Verrat damals fand, nämlich ihre angeblichen Bindungen an Polen, sind nichts als laute Ausfälle, zu denen London den Ton gegeben hatte. Aus dem sogenannten Desinterement Frankreichs wurde über Nacht eine Verpflichtung Frankreichs gegenüber Polen. Und diese Verpflichtung, so gaben die Pariser Feindler vor, war so bindend, daß sie den Pariser Kriegsverbrechern den Mut gab, Deutschland mit einer offenen Drohung zu begegnen für den Fall eines Konfliktes zwischen Berlin und Warschau.

Der Ribbentrop-Brief an Bonnet bestätigt die heute längst bekannte Tatsache, daß die englisch-französischen Einkreisungspolitik den Fall Polen willkürlich als Vorwand genommen haben, um einen Grund zu dem von ihnen gegen Deutschland vorbereiteten Krieg zu finden. Ministerpräsident Daladier, der nach seinem Besuch in München die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß zwischen den Nachbarn Frankreich und Deutschland ein freundschaftliches Verhältnis entstehen möge, hat unter dem Druck der Engländer den Fluch des Verrats auf sich genommen. Er hat auch, als von deutscher Seite immer noch die Versuche fortgesetzt wurden, die einmal angeponnene Fühlungsnahme mit Frankreich nicht abreißen zu lassen, alle gutgemeinten Warnungen geschnitten überhört.

So ist das französische Selbstbuch, das die Pariser Kriegsverbrecher vor der Welt von der Schuld an dem Kriege freisprechen sollte, durch die Veröffentlichung der deutschen Dokumente zu einer schweren Anklage gegen Frankreich geworden. Frankreich hat sich mit England die Schuld an dem neuen Kriegsverbrechen zu teilen! Und von dieser Schuld wäscht die beiden Staaten weder ein englisches Mandbuch noch ein französisches Selbstbuch rein.

Erfolg der deutschen Gegenblende

Die Arbeitslosen in England ein sprechender Beweis. Der italienische Wirtschaftspolitiker und Universitätsprofessor Frontana-Russo führt in einer vom „Messaggero“ veröffentlichten Untersuchung über die steigende Arbeitslosigkeit in England den schlagenden Beweis dafür, daß die deutsche Gegenblende sehr viel wirksamer ist, als die Engländer zugeben wollen und als die Statistik der Schiffverrentungen erkennen läßt.

Nach der neuesten englischen Statistik ist, wie der italienische Fachmann ausführt, die Zahl der Arbeitslosen in England auf 1.540.000 gestiegen, und im Unterhaus hat der Labour-Mitglied Lord Dawson unlängst auf die ganze Bedeutendlichkeit der Tatsache hingewiesen, daß seit Kriegesbeginn die Zahl der Arbeitslosen Monat für Monat um durchschnittlich 100.000 gestiegen ist, während doch gerade während des Krieges die Arbeitslosigkeit hätte abnehmen oder völlig verschwinden müssen.

Diese Entwicklung erweise, wie der Verfasser dann im einzelnen ausführt, allerdings zunächst unerklärlich, nachdem zwei Millionen Menschen von den Waffen leben und die Kriegsindustrien Tag und Nacht durcharbeiten. In der Tat gebe es auch nur eine Erklärung, nämlich die, daß trotz der optimistischen amtlichen Angaben Englands die britische Industrie nicht mehr so arbeiten kann, wie das London glauben machen wollte. Diese verringerte Industriestärke sei aber bestimmt nicht freiwillig, es sei die Folge der hohen Kosten in Folge der erfolgreichen und wirksamen deutschen Gegenblende.

Berufung erfolgte zu Recht

Holländischer Dampfer „Ardenbiter“ hatte Kontorbande für England an Bord.

Der Kapitän des von einem deutschen U-Boot torpedierten holländischen Dampfers „Ardenbiter“ gab der portugiesischen Zeitung „Diario Lisboa“ ein Interview. Er betonte, daß die Befragung von dem U-Boot-Kommandanten korrekt behandelt worden sei und daß das Schiff nicht, wie englische und französische Nachrichtenbehörden behaupten, nach Südafrika unterwegs gewesen sei, sondern eine Ladung für englische Häfen an Bord gehabt habe.

An der englischen Küste aufgelaufen

Wie die holländische Presse meldet, ist Dienstag infolge des starken Sturmes der italienische Dampfer „Bremuda“ an der englischen Küste aufgelaufen. Von Ramsgate aus ist ein Rettungsboot unterwegs, um der Mannschaft zu helfen. Das italienische Schiff ist 4727 BRT groß.

Weiter verzeichnen die holländischen Zeitungen den bereits gemeldeten Untergang des 10.000-Tonnen-Landdampfers, dessen Namen noch nicht bekannt sei. Der holländische Dampfer „Birgo“ (500 Tonnen) ist in der Nähe der Westküste Japans auf Grund gelaufen.

Wieder Minenexplosion an holländische Küste

Wiederum ist vor Huisduinen, in der Nähe des holländischen Kriegshafens den Velder, eine Mine explodiert.

Die Brutalität der britischen Seepiraten

Seine Rücksicht auf Rentiere. — U.S.A. Kapitän entrüftet: Sein Schiff 29 Tage festgehalten.

Bei der Andree mit dem Dampfer „Normacide“ anfuhr, wie aus Washington gemeldet wird, der Kapitän Eric Petreloius von den „Moore Raccormod-Lines“, United Press zufolge, entrüftet über die britische Anmaßung bei der Seelontrolle.

Es ist eine Schande, wie die Engländer amerikanische Schiffe geradewegs ins Kriegsgebiet hineindrängen. Er erzählt, daß sein früheres Schiff „Scapen“ bei der letzten Überfahrt von den Engländern nach Kiskaibay im Firth of North gestrichelt und dort mit 80 Passagieren volle 29 Tage aufgesperrt worden sei, ohne daß die Briten berechtigt gewesen seien, den U.S.A.-Dampfer den Gefahren der Kriegszone auszuliefern.

Wir haben einige deutsche Flieger über dem Firth, die jedoch keine Bomben abwarfen. Wir hatten uns sorgfältig aus der Kriegszone herausgehalten, fuhren zwischen Island und den Färöern, wurden aber ständig von britischen Kreuzern beobachtet und schließlich zur Kursänderung gezwungen.

Das ist die britische Plutokratie!

3 Schilling Rente je Woche. — Soldatenmütter dürfen verzehneren.

Die britischen Behörden haben, wie „News Chronicle“ mitteilt, den Altersrentnern, die zu Weihnachten auf privaten Wohltätigkeitsfesten Geschenke erhielten, die Rente auf die Dauer von einigen Wochen gestrichen. Die Rente beträgt 3 Schilling in der Woche. Vermählungen der Altersrentner um eine wenigstens geringfügige Erhöhung ihrer Bezüge angeht, der immer härter werdenden Preissteigerungen blieben erfolglos.

Die aus Ottawa (Kanada) verlässt, beschuldigte der Vorsitzende der Konservativen Partei Kanadas, R. A. D. Laing, die kanadische Regierung in einer öffentlichen Erklärung, Tausende kanadischer Mütter, die durch Einberufung ihrer Söhne bittere Not litten, ohne jede Kompensation unterdrückt zu lassen. Das Geld der Mütter sei so groß, daß nicht erst der Zusammenritt des Parlaments abgewartet werden könne.

Londoner Fabrik in die Luft geflogen

Explosionen noch in einer Entfernung von 30 Kilometer gespürt

Wie das englische Nachrichtenbüro Reuters mitteilt, wurden fast gleichzeitig zwei Explosionen in der nördlichen Umgegend von London vernehmlich. Die Explosionen waren so heftig, daß in den meisten Häusern dieses Bezirks die Fenster klirrten. Kurz danach bedeckte ein schwarzer Rauch einige Minuten lang die Gegend. Viele Fenster wurden zertrümmert und eine Anzahl von Dächern stürzte ein. Der Luftdruck wurde in einem sehr großen Umkreis gestört. Die Explosionen ereigneten sich in einer Fabrik und wurden noch in einer Entfernung von über 30 Kilometer gespürt.

Bei dem Explosionenunfall in London sollen, wie Reuters zufällig meldet, verschiedene Personen getötet und verwundet worden sein.

Türkische Bedenken

Kein Vertrauen zu dem Handel mit den Westmächten

Ueber den neuen türkischen Handelsvertrag mit den Westmächten wird bekannt, daß England und Frankreich neben den unproduktiven Kreditskrediten der Türkei auch gewisse, rein problematische Zusicherungen auf eine wertmäßig begrenzte Abnahme eines Teiles ihrer Ausfuhrgegenstände gegeben haben. Die türkische Ausfuhr an England und Frankreich wird bei weitem nicht den Anteil der bisherigen deutschen Bezüge türkischer Waren erreichen, und man war sich von vornherein in London und Paris der bestehenden Schwierigkeiten wohl bewußt. Vor allem hat der britische Zolltarif keine Fuß, auf Kosten britischer Kolonialwaren aus der Türkei zu bestehen. Das gleiche gilt für die meisten anderen arabischen Ausfuhrwaren.

In der türkischen Presse weiß man darauf hin, daß die Türkei auch Einfuhrbedürfnisse habe, die von England und Frankreich, deren Ausfuhrleistung stark gesunken sei, nicht bedient werden könnten. Die türkische Presse läßt dabei offen zu, daß es sich bei dem Handelsabkommen um eine rein politische Angelegenheit handele. Dabei ist es der türkischen Öffentlichkeit noch nicht recht klar, daß sich die Türkei in eine einmal noch recht bräunende politische und finanzielle Schuldnenschaft gegenüber den Westmächten begeben hat.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. Januar 1940

Spruch des Tages

Jeder wahrhaft nationale Gedanke ist letzten Endes sozial; das heißt, er kreiert sich für sein Volk so vollständig ein, daß er wirklich kein höheres Ideal kennt als nur das Wohlergehen seines Volkes, der ihr Sozialist.

Wolff Stiller am 24. Juli 1922 in München.

Jubiläen und Gedenktage

21. Januar.

1804: Der Kaiser Moritz von Schweden geb. — 1815: Der Dichter Matthias Claudius gest. — 1851: Der Dichterdichter Albert Lortzing gest. — 1867: Der Schriftsteller Ludwig Thoma geb. — 1872: Der Dichter Franz Grillparzer gest. — 1934: Der Baumeister Paul Ludwig Troost in München gest. — 1938: Das bisherige SA-Sportabzeichen zum SA-Wehrabzeichen erhoben.

Sonne und Mond:

20. Januar: S.-H. 8.00, E.-H. 16.22; M.-H. 3.13, M.-A. 12.26
21. Januar: S.-H. 7.59, E.-H. 16.24; M.-H. 4.16, M.-A. 13.11



Beginn am 20. Januar 16.22 Uhr. — Ende am 21. Januar morgens 7.59 Uhr.

Vorsicht! Glatteis!

Glatteis ist nicht nur eine Naturerscheinung im Gefolge des Winters, sondern es ist auch das Fortleit, auf dem die Dünnpfannen unter den „Wesen“ oftmals zu Fall kommen. Wer sich auf Glatteis begibt, läuft Gefahr, darauf auszurutschen, das ist nun mal nicht anders.

Wenn Kinder auf dem Glatteis schlittern und hinsinken, dann helfen sie wenigstens schnell wieder auf. Der Erwachsene und Erwachsene aber bleibt liegen. Das ist eine natürliche Erscheinung.

Man soll sich eben nicht auf einen Boden wagen, von dem man nicht weiß, wie er beschaffen ist. Und man soll nicht über Dinge reden, von denen man nichts versteht. Denn sie sind Glatteis! Es ist immer besser, zu schwelgen, als töricht zu sprechen, genau so, wie es besser ist, nicht zu schlittern, als nahher aus den Schuhen zu tappen.

Leider gibt es Zeitgenossen, die alle Weisheit mit Köpfen gefressen“ zu haben glauben. Sie halten ebenso einen langen Vortrag über die Fortpflanzung der Walfische, wie sie wohlgelesene Rede über die militärischen Notwendigkeiten an der Westfront halten können. Sie wägen sich lang und lassen den Luftinn Wätern treiben. Bis endlich einer zu lachen anfängt, dann liegt der belächelte Erzähler längelang auf dem Parkett, das er so selbstbewußt betreten hatte.

Es ist Glatteis, es ist Unberücksichtigung, daß manche Menschen solche Entgleisungen erleben läßt! Es ist viel mehr. Eine üble Neugier, die mit falschem Wissen prahlt — in dem Wahn, daß sich das Wissen dadurch steigert. Man hält immer die anderen Menschen für genau so dumm wie sich selbst. Das ist der große Fehler. Wägen sie auch oft nicht klüger sein, zumindest sind sie aber dann schweigsamer; das ist aber bereits ein Grad höherer Weisheit.

Bei Glatteis fällt man normalerweise auf den dazu vorgesehenen Körperpartei; auf dem Parkett der „Allwissheit“ jedoch beschädigt man sich sein Köpfchen, und das ist bezeichnend unangekommener. Zim.

Moskauer Auflage gegen Schweden

Amliche Stellen fördern Werbung Freiwilliger für Finnland

Eine Moskauer Meldung des russischen Nachrichtenbüros Tag behandelt die Methoden, mit denen in Schweden die verstärkte Werbung Freiwilliger für Finnland erfolgt. Insbesondere würden schwedische Arbeitskräfte den Werbemaschinen zugeführt, um für die finnische Armee rekrutiert zu werden. Dabei wird gegen schwedische amtliche Stellen die Anklage erhoben, daß sie durch alle möglichen Mittel diese Werbung fördern. Den Angeordneten würden zum Beispiel beträchtliche Geldsummen versprochen, welche jedoch erst dann ausbezahlt würden, wenn die Opfer in Finnland in ihren vorbestimmten Truppenteilen eingetroffen seien. Die Werbemaschinen würden weitgehend durch schwedische Polizei unterkühlt.

Den Betrachtungen deutscher Zeitungen über die englisch-französischen Verbrechen zur Ausdehnung des Krieges auf Skandinavien widmet die Sowjetpresse scharfe Beachtung.

Arbeiterpartei als Englands Agenten

Die Moskauer Zeitung „Pravda“ nimmt Stellung zu der Agitationstaktik einiger Vertreter der englischen Labour-Partei nach Finnland. Das Blatt erinnert daran, daß im Jahre 1917 zur Zeit der Kerenski-Regierung gleichfalls die sozialdemokratischen Vertreter Henderson und Thomas nach Petersburg kamen, um das russische Volk zu weiteren Überhand gegen die Mittelmächte zu überreden. Damals schon sei die Mission der Vertreter des englischen Imperialismus kläglich gescheitert; in Finnland werde sie diesmal nicht besser gelingen.

Die „Pravda“ stellt fest: Die Vertreter der Labour-Partei stellen sich mit diesen Verbrechen den Kriegsverbrechern um so williger zur Verfügung, als sie in England selbst mit ihrer Agitation immer weniger Erfolg haben. Die englischen Arbeiter glauben nicht mehr an das Schlagwort von der „Demokratie“, zu deren Verteidigung angeblich der gegenwärtige Krieg geführt wird. Die breiten Massen des englischen Volkes wissen, daß man sie betrügt.

Schweden: Keine Durchmarschlaubnis für fremde Truppen

Der schwedische Reichstag nahm seine Tätigkeit mit einer großen Ausdauer wieder auf. Ministerpräsident Hansson betonte in einer Rede, daß die schwedische Außenpolitik keine Veränderung erfahren habe. Schweden werde seine Unabhängigkeit und seine Neutralität wahren.

Von Allen, die im Gegensatz zur Neutralität ständen, wie etwa die Durchmarschlaubnis für kriegsführende Truppen oder die Vereinfachung von Stützpunkten, könne keine Rede sein. Schweden halte an der Zusammenarbeit mit kleinen unabhängigen Staaten fest, die nach einem Frieden der Sicherheit und der Gerechtigkeit streben. Von einer militärischen Koalition sei niemals die Rede gewesen. Für Schweden bestehe auch keinerlei Verpflichtung, sich an die Seite Finnlands zu stellen.

Moskau dementiert englische Lüge

Der Stad des Leningrader Militärbezirks verteidigt die Dementi, daß sich gegen die Behauptungen der Londoner Zeitung „Daily Herald“ richtet, wonach sowjetrussische Bombenflugzeuge Arbeiterverletzt in Helsinki mit Bomben belegt hätten. Demgegenüber wird festgestellt, daß sowjetische Bombenflugzeuge Helsinki überhaupt nicht angegriffen und noch weniger ihre Angriffe gegen Arbeiterverletzt der Stadt Helsinki gerichtet hätten.

Droffel und Fink am Fensterbrett

Vorläufig sind die kleinen Freunde aus der Vogelwelt noch gar nicht geschwächt, sondern bloß hungrig. Wenn man täglich um die Mittagszeit Droffeln und etwas Samen auf die Fensterbank streut, dann sind sie im Nu da und stoßen in ihre leeren Mägen hinein, was nur hineingeht. Man darf sich hinter der Fensterscheibe an diesem Mittagsessen ergötzen, der schließlich, friedlich verläßt, solange die Spargelblüte nicht zu zeigen ist. Es geht nicht ohne Jodel und Streich ab, wenn erst zu ein Spatz sich über das ausgebreitete Futter breitet und es möglichst mit den Flügeln zu bedecken sucht, um ja für sich allein den Bienenanteil zu haben. Da haben aber dann ein paar Schnäbel auf ihn ein, und im Nu ist der schönste Krach im Gange, bei dem es blaute Federn nur so hagelt, worauf die ganze Bande mit viel Geschrei davonstiebt. Dann ist das Feld wieder frei für die andere buntgefiederte Welt, die jedem sein teilhaftig Teil gönnt und weiter nichts will als satt werden in der trübten Winterzeit.

Gewiß steigt der Tag wieder aufwärts, spürbar am Morgen und am Abend, aber es wird doch noch eine Weile dauern, ehe der Winter dem ersten Aufschmelzen den Rücken lehrt. Dabei ist der fürwichtigste aller Frühlingboten bereits in den Redaktionsstuben angelangt: hier der Mailföcher, dort der Schneetierling. Der Wintermäher und der Wintersturm, der Eis und Kälte ein Schnüppchen schlägt, ist nicht etwa eine Schreibfahrscheinung, sondern ein wirklich und wahrhaftig in den Januartagen jedes Jahres erneut wiederkehrendes Lebewesen, an das man dann pflichtgemäß eine Frühlingstafel knüpft, ob es nun draußen stürmt, fliehet oder schneit.

Vorläufig ist der Frühling aber noch fern. Die Rahe liegt noch schauernd hinter dem warmen Ofen und denkt noch nicht an nächste Hausdachpromenaden. Nur der ungebildigte Mensch, der nichts erwarten kann, sagt immer wieder: Wenn es doch endlich Frühling würde! Nun, auch er wird sich abgeben müssen.

Zwei Verdunkelung rechts gehen!

Nach Eintritt der Dunkelheit sind bei der allgemeinen Verdunkelung trotz der benutzten Leuchtzeichen aller Art vielfach Zusammenstöße von Fußgängern auf den Gehwegen zu beobachten, die häufig schwerwiegende Folgen haben. Die Ursache zu diesen Unfällen liegt nun darin, daß die Fußgänger sich in den Straßen nicht an die selbstverständliche Regel des Rechts gehen halten.

Auf genügend breiten Gehwegen geht man innerhalb dieser rechts zu geben. Auf Straßen mit schmalen Gehwegen benutzt man nur den in der Schrägung rechts gelegenen Gehweg.

Auf Sandstraßen ohne Gehwege empfiehlt es sich dagegen, links zu geben. Auf der linken Straßenseite kann man entgegenkommenden Fußgänger leicht und sicher ausweichen, während sich der Fußgänger der gleichen Richtung rechts auf der rechten Straßenseite abwickelt.

Fußgänger, befolgt diese Regel insbesondere bei Verdunkelung! Ihr bedauert euch selbst und andere vor Schaden.

Keine überflüssigen Reisen mit der Eisenbahn!

Die Reichsbahn hat zur Zeit, wie bereits bekanntgegeben worden ist, keine Vor- und Nachzüge im Reiseverkehr einlegen. Auch ist es ihr jetzt nicht möglich, die fahrplanmäßigen Züge über das Normalmaß hinaus zu verstärken. Reisende, die keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Deshalb sollten jeder keine Reisen ein, bis wieder eine Entspannung eintritt.